

Jakob und die Wasserspiele

Bettina Linck und Georg Magirus eröffnen neue Reihe „Wortspiel“ mit Musik und Text in der Stiftskirche

VON REINER HENN

Nach der Sommerpause begann die freitags stattfindende Abendkirchen-Reihe mit einer neuen Veranstaltungsreihe: Konzertlesungen streben gleichberechtigte Synthesen aus Text und Musik an. Diese neue Veranstaltungsform nennt Stiftspfarrer und Spiritus Rector Stefan Bergmann „Wortspiel“. Dabei spielen sich, um bei dieser Metapher zu bleiben, die Harfenistin Bettina Linck und der Autor und Sprecher Georg Magirus am Freitagabend in der Stiftskirche geschickt die thematischen Bälle zu.

Der Theologe Georg Magirus verlegt seine biblischen Geschichten – darunter viele Liebesbeziehungen – in die Gegenwart, aktualisiert beispielsweise Sprache und Symbolik: Da wurden beispielsweise in der Geschichte von Jakob und Rahel aus Wort- auch Wasserspiele. Diese Reaktionen aus seinem Buch „...denn die Liebe ist von Gott“ basieren auf einer weiteren Synthese, der aus Dichtung und Theologie.

Magirus' Geschichten boten genug Anknüpfungspunkte für Lincks Musik.

Die so aktualisierten Stoffe und ihre Aufbereitung lebten in der gut besuchten Kirche von einer metaphysischen Sprache und Symbolik: Da wurden beispielsweise in der Geschichte von Jakob und Rahel aus Wort- auch Wasserspiele. Diese Reaktionen aus seinem Buch „...denn die Liebe ist von Gott“ basieren auf einer weiteren Synthese, der aus Dichtung und Theologie. Wollte man weitere Analogien oder Antinomien suchen, viele das Spannungsverhältnis zwischen großer Komik und Ernsthaftigkeit auf. Diese überarbeiteten Liebesgeschichten aus der Bibel erschienen 2005 in Leipzig bei der evangelischen Verlagsanstalt. In seinen Liebes- und liebenswerten Geschichten gelingt es ihm, theologische Fragen in den täglichen menschlichen Alltag zu bringen, in dem sich jede(r) wie-



Die Kunst des berauschenden Umspiels trifft auf die aktuelle Aufbereitung von biblischen Themen: die Harfenistin Bettina Linck und der Theologe und Autor Georg Magirus eröffnen die Reihe „Wortspiel“ in der Stiftskirche.

der findet. In einer weiteren Geschichte hatte ein Bräutigam entdeckt, sieben – eine durchaus symbolträchtige Zahl – tote Vorgänger gehabt zu haben. Und schließlich widmeten in der weiteren Geschichte von Tobias und Sarah die beiden ihre Hochzeitsnacht Gott – und nicht sich selbst. All diese Geschichten boten genügend Stoff für Interaktionen mit der Musik. Seit 2002 gestaltet der in Frankfurt am Main lebende und wirkende Magirus solche Lesungen im Dialog mit Musik und dabei bevorzugt seit 2005 mit der Harfenistin Bettina Linck. Diese studierte an der

Musikhochschule Würzburg und spielte in der Staatskapelle Weimar, am Nationaltheater Mannheim und der Neuen Philharmonie Frankfurt. Bei Kostproben aus ihrem großen und stilistisch sehr vielseitigen Repertoire erwies sie sich als eine begnadete Interpretin mit absolut sicherer Grifftechnik: Ihr Repertoire mit Originalkompositionen und Transkriptionen – darunter Werke von Händel, Gabriel Fauré, Michael Gluka oder John Parry (um nur einige stellvertretend zu nennen) – enthielt auch Eigenkompositionen. Bettina Linck beherrscht meisterhaft die Kunst des berauschenden Ar-

peggierten, des virtuosens Umspiels von melodischer Substanz, und gleitet mit müheloser Leichtigkeit über die Saiten der Pedalharfe. Die ausgewählten Literaturbeispiele aus verschiedenen Stilepochen stimmen immer geschickt die textlichen Stimmungsbilder auf, setzen sie mit musikalischen Mitteln fort. Dabei hatte ihr bezauberter Vortrag eine große gestalterische Intensität und Expressivität. Bettina Linck setzte letztendlich die Harfe als Vor-, Zwischen- und Nachspiel ein, bei textlichen Zäsuren ebenso wie zur Steigerung von Emphase und Pathos – sehr zum Vorteil der Gesamtdarbietung.

Vom Knackten im Getriebe

Lauterer Rocktrio „Flying Monkeys“ im Clearing Barrel

VON ANDREAS FILLIBECK

Statt des angekündigten Garagerocks gab's im Clearing Barrel am Freitagabend doch eher Wohnzimmerrock. Denn das furiose Lauterer Rocktrio „Flying Monkeys“ spielte nicht zwischen Reifenstapeln, Ölkannern oder Wagenhebern, sondern im leicht schrägen Ambiente zwischen alten, geblümten Sofas, selbstgezimerten Sitzbänken und Resopaltschen.

Die Musik der Drei war allerdings alles andere als geblümt. Dann schon eher selbstgezimert. Dazu noch hart und kompromisslos. Und vor allem: Komplett selbstgeschrieben und -getextet. Was zumindest in der Lauterer Szene Seltenheitswert hat. Songs wie „Running Wild“, „Smart Guys“ oder „No One To Be Scared Of“ fließen der Bandleaderin Johanna Leonhardt schon seit den frühen 1990ern aus der Feder. Und zu den meist schlichten, durchgängigen und fast altertümlichen Rhythmen, die Bassist Oli Friedel und Schlagzeuger Matthias Kehrer schmerzhaft trocken und mannhafte nüchtern durch das Clearing Barrel schickten, intonierte Leonhardt ihre kritischen und lebensnahen Lieder. Die sich zum Teil bereits im Programm ihrer „Mädelsband“ „Snake Shake“ fanden. Und die sie trotz der eigentlichen Härte der Musik recht zurückhaltend, ja fast lapidar vortrug.

Da findet sich nichts von modernem Rock im Programm der „Flying Monkeys“. Kein Anflug von billiger Show, keine aalglatten, austauschbaren und oft auch noch gesampelten oder kopierten Rhythmen. Vielmehr lebt die selbstgemachte Musik des Trios von einem gewissen Knackten im Getriebe, von fast brutalen Übergängen und ungeschicklicher Direktheit. Rundweg authentisch wirkt so ein Auftritt der „Fliegenden Affen“. Da Holpert's und stolpert's auch mal, ohne dass dies der belebenden Gesamtwirkung des Ganzen Abbruch täte. Zwischen Rock, Metal, Punk und Patti Smith schaffen sich die Drei auf

ehrliche Art und Weise für ihr Publikum ab. Welches übrigens sehr zahlreich im Barrel erschien, um der seit einem runden Jahr bestehenden Gruppe Tribut zu zollen. Dass die immer leicht improvisiert wirkende musikalische Arbeit der „Flying Monkeys“ Anerkennung findet, zeigte sich auch daran, dass etliche hiesige Musiker den Weg in die Richard-Wagner-Straße 48 fanden. Einmal mehr mag sich hier bestätigt finden, dass die wirklich guten Dinge einfach sind. Die „Flying Monkeys“ jedenfalls haben ihren Platz in der Lauterer Szene sicher. Ihre Musik ist originär, eigenständig und durchaus sperrig. Ein wenig zu gefühlbetont und als Vorprogramm auch etwas zu lange fiel die akustische Singer/Songwriter-Musik von „Back By August“ aus. Lagerfeuerromantik, einfaches Gitarrenspiel und lamentierender Gesang sind wohl doch eher für kürzere Zeitspannen gemacht. Sonst drückt's auf die Verdauung. Die allerdings im zweiten Teil des Abends wieder ordentlich angeregt wurde.



Wohzimmerrock: die „Flying Monkeys“ mit Sängerin Johanna Leonhardt im Barrel.

Blockflöte in voller Blüte

Auftakt der Reihe Kleine Marktmusik in der Stiftskirche

VON REINER HENN

Bei der ersten Ausgabe der Reihe Die Kleine Marktmusik nach der Sommerpause führten am Samstag in der Stiftskirche die beiden Interpretinnen Verena Barie und Lydia Arnold die Blockflöte zu einer neuen Blütezeit. Bei Kompositionen des Barock-Zeitalters brillierte das heute mehr in der Musikpädagogik gewürdigte und im Konzertalltag unterschätzte Instrument in den höchsten Tönen und im Glanz einst höfischer Rahmenbedingungen.

Die Sammlung von 18 Sonaten des früh an der Pest gestorbenen italienischen Komponisten Giovanni Battista Fontana ließ allerdings die Besetzung noch offen und wird auch von Geigern geschätzt. In der Fassung für Sopran-Blockflöte (meisterhaft von Verena Barie gespielt) und Cembalo (Lydia Arnold) offenbarte sie den ganzen Liebreiz an für uns heute noch überraschend frischen Melodieführungen. Für die fantasieartig frei wirkenden, höchst artifizellen Umspielungen brachte Barie mit ihrer exzellenten Fingertechnik die allerbesten Voraussetzungen mit. Dazu ausgestattet mit einer sicheren Tongebung bei perlenden Läufen, gestützt von einer souveränen Cembalobegleitung. Auf der Alt-Blockflöte steigerte diese Interpretin noch den spielerischen

Glanz in einer Solo-Fantasie von Telemann. Eine gestochen klare und plastische Artikulation sicherte dem Laufwerk eine entsprechende Transparenz trotz heikler Akustik. Auf diese stellte sich Lydia Arnold als Moderatorin allerdings nicht ein, die Ansagen waren in dieser Ausführlichkeit zwar lobenswert – aber ohne Nutzung der Beschallungsanlage kaum verständlich. Mit Bartolomeo Salaverdes Kanzone Terza gelang der Rollentausch



Setzen Maßstäbe: Verena Barie (vorne), Lydia Arnold.

zwischen den beiden bestens aufeinander eingespielten Interpretinnen naht- und problemlos: Lydia Arnold übernahm den konzertanten Part auf der Sopran-Blockflöte und zeigte ein druckschweres, das dieses Konzertprogramm als künstlerische Steigerung aufgebaut wurde. Die spielerischen Anforderungen nahmen ständig zu, und damit wuchsen die Interpretin schier über sich hinaus. Dabei gelang eine Synthese aus historischer Aufführungspraxis im detailverliebten Ausformen und dem heutigen Anspruch nach Expressivität.

Mit dem einzigen zeitgenössischen Werk von Moritz Eggert trieb Lydia Arnold diese Entwicklung virtuoser Spielfreude auf die sprichwörtliche Spitze: Auf teilweise zwei gleichzeitig gespielten Sopran-Blockflöten stellte sie diese Programm-Musik vor, die zwar den bezeichnenden Titel „Außer Atem“ hat, aber Arnold weder um den Atem noch um die Übersicht brachte. Eine außergewöhnliche interpretatorische Glanzleistung. Durch den Wechsel der Instrumente und solistischem und begleitetem Vortrag ergab sich für das zahlreiche Publikum eine willkommene Abwechslung: Zum Ausklang gelangen im Dialog zweier Alt-Blockflöten bei Telemanns Sonate B-Dur weitere Beispiele für Aufführungsmöglichkeiten – in dieser Vollendung allerdings nur für Berufene erreichbar.

Jimi Hendrix mit Gottvertrauen

Der Schifferstadter Gitarrist Ernst-Christian Driedger auf dem Kühbörncheshof

VON REINER HENN

Der Schifferstadter Gitarrist Ernst-Christian Driedger konzertierte am Samstag in der mennonitischen Kirche auf dem Kühbörncheshof bei Katzweiler. Er erwies sich als ein außergewöhnlich charismatischer Künstler, der noch den klassischen Kreislauf aus Komposition, Interpretation und (Re-)produktion in Personallunion verkörpert.

Willi Ediger, Leiter der Mennonitengemeinde, führte geschickt in Interviewform in das sehr gut besuchte Konzert ein, um dessen Resonanz ihn so mancher städtischer Veranstalter beneidet hätte. Demnach spielt dieser AusnahmeGITARRIST ohne jegliche Notenkenntnis, kam über den adaptierten Blues zum konzertanten Gitarrenspiel und somit vom „Blues zum Choral“.

Der Interpret hat die seltene Gabe, Kirchenchorale, Blues- sowie Pop- und Rocktitel (etwa den vorgestellten von Jimi Hendrix) melodisch aufzugreifen, um sie in eigenen Veränderungen und kunstvollen Umspielungen aufzubereiten. Dabei unterlegt er lebhaft pulsierende Bluesschemata und Bluestonleitern und führte sie bei dieser Synthese zu einer Art Konzert-Fantasie von Seltenheitswert hinsichtlich Originalität und Spontaneität: Diese Musik scheint durch Inspiration des

Augenblicks und Intuition zu entstehen, wirkt nicht eingetübt, sondern locker improvisiert und hatte trotzdem einen klaren strukturellen Aufbau. Dabei referierte der Interpret in einer Mischung aus Information und erheiternden biographischen Anekdoten über die Entstehungsgeschichte der Lieder, die für diese Vorträge Pate standen: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ ist beispielsweise



Geschichten plus Gitarre: Ernst-Christian Driedger.

als Auftaktlied ein Klangzeugnis aus dem 30-jährigen Krieg, das demnach in der Erfassung von Georg Neumark Trost und Gottvertrauen verbreiten sollte. Text und Melodie wurden seitdem immer wieder verändert, ausgetauscht oder – wie bei Driedger – stilistisch weiter entwickelt. Somit war das kreative Gestalten im Spannungsfeld zwischen Choral und Blues auch kein Stilbruch, sondern eine logische Folge ursprünglicher Aufführungspraxis.

Umgekehrt verhielt es sich bei der Ballade von Jimi Hendrix. Sie wurde durch den meditativen Vortragssatz zu einer Art pastoser Elegie. Auch das Kirchenlied „So nimm denn meine Hände“ erfährt in seiner Rezeptionsgeschichte verschiedene Umtextierungen, wobei der Gitarrist solche Hintergründe in seiner Moderation herausstellte. Besonders das frühbarocke Tanzlied des Hans Leo Hassler, „Tanzen und Springen“, zeigte, wie einem Taktschema des Triplettaktes mehr agogische Freiheit abgerungen werden kann.

Das an die Collage erinnernde Verfahren des Gitarristen und seine Kunst der Umgestaltung waren aber nur die eine Seite seiner Vortragskunst. Darüber hinaus konnte er auch bei seinen vielen Reisen – so in das Kriegenbiet Sarajevo – auch eigene Melodien erfinden und in der gewohnten Art durchführen.

AUF EINEN BLICK

NOTRUF & NOTDIENSTE

| | |
|-----------------------------|----------------|
| Polizei | 110 |
| Feuerwehr | 112 |
| Rettungsdienst, Notarzt | 112 |
| Giftnotrufzentrale | 06131 19240 |
| Stadtenwässerung | 0631 37230 |
| SWK Stadwerke | |
| Störungsanname Gas | 0631 8001-2222 |
| Strom, Wasser, Fernwärme | 0631 8001-4444 |
| Notruf kostenfrei | 0800 8958958 |
| Notruf-Gasgeruch kostenfrei | |
| | 0800 8456789 |
| Frauenbus | 0631 17000 |
| SOS Kinder-/Jugendhilfe | 0631 36440 |
| Telefonseelsorge | 0800 1101111 |

APOTHEKEN

Notdienst-Apotheke: Im Festnetz und im Mobilfunknetz unter Tel. 01805 258825 plus Postleitzahl zu erfahren, 0,14 Euro/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 Euro/Min. oder im Internet www.lak-rlp.de.
Kaiserslautern: Vital-Apotheke, Bismarckstr. 74, Tel. 0631 97988.
Landsluth: Burg-Apotheke, Hauptstr. 27, Tel. 06371 62970.
Otterbach: Bahnhof-Apotheke, Konrad-Adenauer-Str. 88, Tel. 06301 1496.

BIBLIOTHEKEN

Kaiserslautern: Pfalzbibliothek: Bismarckstr. 17, 9 bis 16 Uhr. - **Stadtbibliothek:** Klosterstr. 8, 10 bis 12 Uhr, 14 bis 18 Uhr. - **Stadtbibliothek, Zweigstelle Einsiedlerhof:** Alte Schule, 15 bis 17 Uhr. - **Stadtbibliothek, Zweigstelle Erbenbach:** Am Rathaus, 15 bis 19 Uhr. **Universitätsbibliothek, Gebäude 32:** Paul-Ehrlich-Straße, 8 bis 18 Uhr, Bereichsbibliothek Architekturmuseum und Umweltpflege/Baugenieuerwesen und Chemie, 8 bis 19 Uhr, Bereichsbibliothek Maschinenbau und Verfahrenstechnik/Wirtschaftswissenschaften, Mathematik/Physik, Informatik und Elektrotechnik/Informationstechnik, 8 bis 23 Uhr, Zentralbibliothek, 8 bis 16:30 Uhr, Bereichsbibliothek Biologie.

MUSEEN

Enkenbach-Alsenborn: Zirkusmuseum Bajassee Alsenborn: Rosenhofstr. 87, 9 bis 18 Uhr.
Erbenbach: Beerewei(m)useum: Hauptstr. 5, geöffnet nach Vereinbarung. Tel. 06374 1310.
Mackebach: Westpfälzer Musikantenmuseum (Bürgerhaus): Schulstr. 10, nach telefonischer Vereinbarung Tel. 06374 8010791 oder 06374 6114 oder 06374 6475.

STADTARCHIV

Kaiserslautern: Rathaus: Willy-Brandt-Platz 1, 9 bis 12 Uhr, 14 bis 16 Uhr.

BÄDER

Kaiserslautern: Freibad Waschmühle: 8 bis 20 Uhr. - **Freizeitbad Monte Mare:** Malländer Str. 6, 10 bis 21 Uhr. - **Strandbad Gelterswoog:** 12 bis 20 Uhr. - **Warmfreibad:** 12 bis 20 Uhr.
Bruchmühlbach-Miesau: Waldwarmfreibad: 9 bis 19 Uhr.
Enkenbach-Alsenborn: Warmfreibad Alsenborn: Burgstr. 17, 12 bis 20 Uhr.

serstr. 126, 10 bis 20 Uhr.
Mehlingen: Freibad: 10 bis 20 Uhr.
Otterberg: Naturfreibad: 9 bis 20 Uhr.
Ramstein-Miesenbach: Freizeitbad Azur: Schernauer Str. 50, Freibad, 13 bis 21 Uhr. - **Hallenbad:** 13 bis 21 Uhr.
Rodenbach: Waldfreibad: 9 bis 20 Uhr.
Trippstadt: Warmfreibad: Am Schwimmbad 11 bis 20 Uhr.

GLÜCKWÜNSCHE

Ramstein-Miesenbach: Ute Dietrich, Miesenbach, 70 Jahre. - Ulrike Kappeler, 71 Jahre. - Celina Neigert, 70 Jahre.